

# Sexuelle Neurose der islamischen Welt

Publiziert am 25. Mai 2016 von Wilfried Müller auf [www.wissenbloggt.de](http://www.wissenbloggt.de)



Ist es die *sexuelle Misere der arabischen Welt* oder die *sexuelle Neurose der islamischen Welt*? In *The European* steht beides, und es ist wohl auch beides gehaltvoll. *Die sexuelle Misere der arabischen Welt*<sup>1</sup> heißt der Artikel vom 23.5., und das Original stammt anscheinend von der New York Times. Jedenfalls ist es mit deren freundlicher Genehmigung publiziert (Bild: geralt, pixabay).

## Aus dem Inhalt:

Die Übergriffe von Köln werden als Folge einer tiefen sexuellen Neurose der islamischen Welt gesehen. Erst die Silvesternacht rückte diese Neurose ins kollektive Bewusstsein. Vor Köln kam schon Tahrir. Der öffentliche Platz in Kairo steht für den Arabischen Frühling 2011. Der anfängliche Enthusiasmus verlor sich nach dem Rücktritt Mubaraks. Als seine Sicherheitskräfte sich zurückgezogen hatten, gab es in den nächsten zwei Jahren einen sprunghaften Anstieg von sexuellen Übergriffen gegen Frauen speziell auf dem auf dem Tahrir-Platz<sup>2</sup>.

Der Artikel von Kamel Daoud formuliert es so: die Bewegung habe an Unschuld verloren, sie gelte inzwischen sogar als hässlich, sie verfehle die Berührung von Ideen, Kultur, Religion oder sozialen Normen. Daoud vermisst insbesondere die Normen im Zusammenhang mit Geschlechtsverkehr; Revolution sei eben nicht gleich Modernität.

Was sich in den Tumulten der ägyptischen Revolution ereignete, fand sein Echo in den Angriffen arabischer Immigranten auf westliche Frauen in der Kölner Silvesternacht. Beides warf Licht auf das Elend, das die gesamte arabische, oder generell gesprochen muslimische, Welt prägt. Und das ist die kranke Beziehung zu Frauen.

Egal ob sie verschleiert sein müssen wie in manchen Regionen, ob man sie gar steinigt oder tötet; in jedem Falle herrscht die allgemeine Ansicht, sie seien der Keim der Unordnung in einer idealen Gesellschaft. Als Antwort darauf haben viele europäische Länder einen Verhaltenscode für Flüchtlinge und Immigranten herausgebracht.

In Ländern wie Algerien, Tunesien, Syrien und dem Jemen gilt Sex als Tabuthema, dessen Komplexität aus der konservativen und patriarchalischen Kultur entsteht, aus den neuen ultrastrengen Regeln der Islamisten und aus einem diskreten Puritanismus der verschiedenen Sozialismen dieser Region. Diese Kombination eignet sich hervorragend, um Begierden und Schuldgefühle zu unterdrücken und jene an den Rand zu drängen, die gegen den Strom schwimmen.

Im Gegensatz dazu steht die herrliche Zügellosigkeit, die in den Schriften der muslimischen goldenen Zeit geschrieben steht. Dazu nennt der Autor Sheikh Nafzawis „Der duftende Garten der Wollust“ (19. Jhd.).

Davon ist der heutige Islam weit entfernt. In vielen Ländern der arabischen Welt ist Sex zu einem beeindruckenden Paradoxon geworden. Man tut so, als würde er nicht existieren, dabei determiniert er alles Unausgesprochene. Diese Leugnung und Verheimlichung liegt schwer auf der Seele. Selbst wenn Frauen verschleiert sind, werden sie zum Zentrum der männlichen Verbindungen, Austauschbeziehungen und Sorgen.

So beanspruchen Frauen ungewollt einen großen Teil vom täglichen Diskurs. Sie verkörpern einen enormen Anteil der Gedanken um Männlichkeit, Ehre und Familienwerte. Daher auch der Zwang in manchen Ländern, ihren Körper in der Öffentlichkeit zu verstecken. Originaltext: *Würde man(n) Frauen erlauben, ohne Bedeckung in die Öffentlichkeit zu treten, dann würde die unterdrückte und verleugnete Begierde der Islamisten, der Konservativen und der alleinstehenden jungen Männer enthüllt werden.*

Frauen werden daher als Quelle der Destabilisierung angesehen. Das geht bis zu der Behauptung, ein kurzer Rock löse Erdbeben aus. Sie werden nur als Eigentum respektiert, also in ihrer Eigenschaft als Frau oder als Tochter.

Das erzeugt unerträgliche Spannungen, denn die sexuelle Begierde findet dadurch kein Ventil und keine Erleichterung. Die Beziehung zwischen zwei Menschen verliert ihre Intimität, sie wird zur Angelegenheit der gesamten Gruppe. Daraus resultiert ein sexuelles Desaster, das in Absurdität und Hysterie abdriften kann. Wer auf Liebe hofft, trifft stattdessen auf Verhinderungsmechanismen der Liebe, die überall greifen. Die strenge Beobachtung von Frauen, die Besessenheit über ihre Jungfräulichkeit und Kontrollen durch die Sittenpolizei wirken so restriktiv, dass sie private Treffen verhindern, unbekümmerte Flirts und heimliche Verführung. Falls es doch nicht wirkt, gibt es allerdings Reparaturbetriebe, in denen gerissene Jungfernhäutchen operativ intakt gebracht werden.

Daoud bezeichnet das als Krieg gegen Frauen und Paare, der in manchen muslimischen Ländern einer Inquisition gleicht. In der sommerlichen Hitze ermuntern radikale Imame und islamistische TV-Predigten die Menschen,

<sup>1</sup> <http://www.theeuropean.de/kamel-daoud/10978-sexualitaet-frauenbild-und-islam>

<sup>2</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Tahrir-Platz#Sexuelle\\_Gewalt\\_nach\\_dem\\_Sturz\\_Mubaraks](https://de.wikipedia.org/wiki/Tahrir-Platz#Sexuelle_Gewalt_nach_dem_Sturz_Mubaraks)

weibliche Körper zu überwachen und zu kontrollieren. Brigaden von Salafisten und freiwilligen Jugendlichen tun das, und die Polizei macht regelrecht Jagd auf Paare, die sich auf öffentlichen Plätzen aufhalten – sogar Verheiratete sind davon betroffen. Parks wurden zur No-Go-Area für Verliebte erklärt, Bänke wurden auseinandergesägt, um Nähe zwischen Menschen auszuschließen.

Als Ergebnis dieser Maßnahmen geben sich die Menschen Traumwelten hin (anscheinend sind vor allem die Männer gemeint). Die Träume können dem libertinären Westen mit seiner „Demonstration von Ungehörigkeit und Wollust“ gleichen, oder sie führen in das muslimische Paradies mit seinen Jungfrauen.

In den arabischen Medien gibt es solche Dinge nicht. Da gibt es Theologen und Mekka, bestenfalls libanesische Sänger und Tänzer. Eine Gruppe „Silicon Valley“ gilt anscheinend als der letzte Schrei. Aber die TV-Videos verstärken das Gefühl der Unerreichbarkeit von körperlicher Nähe und der Unmöglichkeit von Sex.

Entsprechend restriktiv steht es um die Kleidung: Am einen Ende steht der orthodoxe Ganzkörperschleier namens Burka, und am anderen Ende die Hijab Moutabaraj („der Schleier, der enthüllt“). Das ist eine Kombination aus Kopftuch und knallengen Hosen. Bei der Bademode kommt es zu einer Konfrontation aus Burkini und Bikini (wobei der Bikini in vielen muslimischen Ländern tabu ist).

Die Menschen leiden unter dieser Art von Verhütung. Hilfe finden sie kaum, denn Sextherapeuten stellen in der muslimischen Welt eine Seltenheit dar. Ihrem Rat wird auch selten Beachtung geschenkt und so haben die Islamisten de facto ein Monopol in der Diskussion um Körper, Sex und Liebe errungen. Sie nutzen die modernen Medien, das Internet und zahlreiche religiöse Fernsehsendungen.

Der Autor spricht von einer abscheulichen Form von Pornoislamismus und grotesken Fatwas, welche die religiöse Obrigkeit erteilt. Beispiele: Es ist verboten, nackt Sex zu haben – Frauen dürfen keine Bananen berühren – ein Mann darf nur mit einer weiblichen Person alleine sein, wenn sie seine Mutter ist und ihn gestillt hat.

Die Sinnenfeindlichkeit erlaubt Sex nur, wenn zuvor geheiratet wurde. Und dann greifen religiöse Diktate, die die Lust abschalten sollen – oder sie auf die Zeit nach dem Tod verschieben. Darum ist das Paradies mit seinen Jungfrauen ein beliebtes Thema. Die Prediger präsentieren die Freuden des Jenseits als Belohnung für jene, die im Land des sexuellen Notstands verweilen.

Die schreckliche, surrealistische Logik dahinter: Wer von diesen Aussichten träumt, findet als Selbstmordattentäter den Weg zum Orgasmus. Er führt durch den Tod, und nicht durch Liebe.

Der Westen hat sich lange in Sicherheit vor solchen Verirrungen gewähnt. Die Orientalistik hat ja ihren eigenen Weg, um kulturelle Friktion zu glätten und jeglichen Missbrauch zu entschuldigen. In den Medien wurde mit der Scheherazade, dem Harem und den Bauchtänzerinnen dafür gesorgt, dass der Orient nicht so sinnenfeindlich rückberkam, wie er geworden ist. Dadurch wurde dem Westen die Misere der muslimische Frauen lange verborgen.

Das ändert sich durch den aktuellen Zustrom von Immigranten aus dem Nahen Osten und aus Afrika, die ihre krankhafte Beziehung zu diesen Themen in das offene Europa importieren. Was lange als fremdes Spektakel in fremden Ländern galt, also als Multikulti, fühlt sich jetzt an wie ein Clash of Cultures, der auf westlichem Boden ausgetragen wird.

Daoud weiter: Die Unterschiede waren einst durch Distanz und Ignoranz verborgen. Aber jetzt haben sie sich zu einer immanenten Gefahr entwickelt. Menschen im Westen beobachten das demnach mit Angst und Sorge: Der Umgang mit Sex in der muslimischen Welt ist krank, und diese Krankheit breitet sich auf die europäischen Länder aus.

#### **Links dazu:**

- Religion: "Wir müssen den Islam endlich aufklären" (ZEIT ONLINE 18.5.)<sup>3</sup>: *Die deutsch-türkische Juristin Seyran Ateş träumt von einer "demokratietreuen Moschee" in Berlin. In der ZEIT appelliert sie, den "Islam von vorgestern" zu reformieren.*
- Saudische Emanzipation kommt in Gang - <http://www.wissenbloggt.de/?p=32448>
- Europa und der Islam - <http://www.wissenbloggt.de/?p=32512>
- Burkinigirls unerwünscht - <http://www.wissenbloggt.de/?p=20000>

---

<sup>3</sup> <http://www.zeit.de/gesellschaft/2016-05/islam-aufklaerung-moschee-liberal-demokratisch-seyran-ates>